

Franckesche Stiftungen zu Halle

Der Weltbürger oder Briefe eines chinesischen Philosophen aus London an seine Freunde im Orient

In zwey Bänden

Goldsmith, Oliver

Leipzig, 1781

VD18 90842146

Acht und dreißigster Brief.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-213637](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-213637)

Nase herabreicht: die Galanteriehändlerin, von der wir dies und unsre Bänder kauften, betrog uns, als wenn sie kein Gewissen hätte, und um meins zu beruhigen, betrog ich sie wieder. Ich bin, liebe Daya,

Deine getreue

Jacua."

Acht und dreißigster Brief.

Sie haben beständig sehr viel Achtung für die englischen Dichter bezeugt und sie den Griechen, Römern und sogar den Chinesen gleich gesetzt. Aber die Engländer selbst glauben, daß das Geschlecht ihrer Dichter erloschen ist, und ieder Tag bringt eine pathetische Deklamation über den Verfall des Geschmacks und Genies hervor. Pegasus, sagt man, hat den Zaum aus dem Munde fallen lassen, und unsre neuen Varden regieren ihn mit dem Schwanze.

Doch herrschen solche Neben nur unter den Unwissenden: Männer von richtiger Beurtheilung finden unter den Engländern noch immer verschiedene Dichter, wovon einige ihren Vorgängern gleich kommen, oder sie wohl

gar übertreffen. Der Unwissende nennt das nur Poesie, was in eine gewisse Zahl von Sylben hineingezwungen ist, wo ein matter Gedanke durch eine Reihe Verse von gleicher Länge durchgedehnt wird, die sich mit Reimen endigen. Aber glühende Empfindung, lebhaftere Imagination, gedrungener Ausdruck, natürliche Beschreibung und wohlklingende Perioden sind völlig hinreichend, meinen Begriff von dieser Kunst zu erschöpfen und jeder Leidenschaft das Herz zu öffnen.

Wenn also mein Begriff von der Poesie richtig ist, so sind die Engländer iezo noch nicht vom poetischen Verdienst so sehr entblößt, als sie sich einzubilden scheinen. Ich sehe verschiedene Dichter in Verkleidung unter ihnen, Männer mit dieser Stärke der Seele, Erhabenheit der Empfindung und Macht des Ausdrucks, die den Charakter des Dichters ausmachen. Viele von ihren neuern Odendichtern, Sonettenschreibern, Verfassern von Trauerspielen oder Ländeleien verdienen freilich nicht den Namen des Dichters, ob sie gleich ganze Jahre hindurch nichts gethan haben als mit Reimen klingen und Sylben messen: ihre Johnson und Smollet sind wahre Dichter, ob

sie gleich, so viel ich weis, in ihrem ganzen Leben keinen einzigen Vers machten.

In jeder angehenden Sprache sind der Dichter und der Prosaist sehr verschieden: der Dichter geht meistens voran, betritt ungebahnte Wege, bereichert den natürlichen Schatz der Sprache und sucht neue Pfade. Der Andre folgt mit vorsichtigerem Schritte nach; und so langsam er fortschreitet, so sammelt er doch jede nützliche oder angenehme Entdeckung: aber wenn einmal der Umfang und die Stärke der Sprache erkannt ist, dann scheint der Dichter von seiner Arbeit zu ruhen und wird endlich von seinem Nachfolger überholt. Beide Charaktere werden dann in Einem vermischt, der Geschichtschreiber und Redner sprechen mit dem Feuer des Dichters und lassen ihm kein Unterscheidungszeichen übrig als das Sylbenmaaß. So ist bey der Abnahme der alten europäischen Litteratur Seneca so sehr ein Dichter als Lukan, ob er gleich in Prose schrieb, und Longin erhabner als Apollonius, ob er gleich nur ein Kritiker ist.

Man sieht hieraus, daß die Dichtkunst nicht aufgehört, sondern sich nur verändert